



No. 199. Donnerstag den 27. August 1835.

A u f f o r d e r u n g.

Die betreffenden Interessenten der Königl. General-Wittwen-Kasse werden hiedurch aufgefodert: ihre Termine den 1. October 1835 zu entrichtenden Beiträge ohnfehlbar bis incl. den 12. September c. a., jedoch mit Ausschluß des 8ten bis 10. September, mittelst Einlieferungs-Zettel unter Angabe der Nr. und des Betrages zur Königl. Institute-Haupt-Kasse hieselbst einzuzahlen, da spätere Zahlungen hier nicht angenommen werden sollen. Eben so müssen die Documente und Gelder, Behufs neuer Aufnahme, noch vor Ablauf des Monats September c. an genannte Kasse eingesandt, dagegen die Quittungen über die pro 1. October 1835 zu erhebende Wittwen-Pensions-Gelder genau und vorschriftsmäßig auf die den Pensions-Empfängern bereits mitgetheilten gedruckten neuen Quittungs-Blanquets ausgestellt, in den Tagen vom 2ten bis incl. 8. October c. präsentirt und eingereicht werden, weil auf später eingehende Pensions-Quittungen hier keine Zahlung mehr geleistet werden kann. Breslau am 24. August 1835.

Königliche Regierung. Abtheilung des Innern.

D e s t e r r e i c h.

Wien, vom 20. August. — Sr. K. K. apostolische Majestät weiland Kaiser Franz I. haben dem Grafen Eugen Haugwitz, Feldmarschall-Lieutenant und Landescomthur der Teutischordens-Balley Oesterreich, mittelst allerhöchster Entschließung vom 8. Juni 1834 die geistliche Rathswürde in Graden zu verleihen geruht.

Aus Wäähren wird unterm 5. August berichtet: Der gegenwärtige Sommer hat sich bei uns, hinsichtlich der Trockenheit, nicht gerade allzusehr von dem vorjährigen unterschieden. Da jedoch wenigstens einige ausgiebige Regen immer zu einer Zeit kamen, wo die Früchte deren am dringendsten bedurften, so sind diese auch bei Weitem besser gerathen, als im vorigen Jahre. Die Folge hiervon ist, daß die Getreidepreise bedeutend fielen. Besonders geeignet sind unsere Gerstengegenden, in welchen mehr Regen gefallen ist, als im flachen Lande, wodurch denn ein Segen des Feldes hervorgerufen wurde, wie er selten vorkommt. Nachrichten aus Ungarn sagen uns, daß manche Comitate (Gespannschaften) von einer eben so verderblichen Dürre, wie im vorigen Jahre, betroffen wurden, wo daher die Landwirthe wieder in große Bedrängniß wegen der Ernährung ihres Viehes gerathen werden. In anderen

Distrikten, und namentlich längs der Karpathen, rühmt man dagegen die heurige Erndte als eine sehr gesegnete.

Wien, vom 20. August. (Privatmitth.) — Heute legte der Graf Wittenburg als Gouverneur von Steiermark seinen Dienstfeld in die Hände Sr. Majestät des Kaisers ab. — Vorzessern wurde hier die ganze Familie eines Buchbinders sammt Gefellen, 13 Personen, durch Arsenik, das sie in einer Reis-Suppe genossen, vergiftet. Man hat bis jetzt keine Spur ob dieses Unglück durch Zufall oder Bosheit veranlaßt worden ist. Da sich indessen bei Einigen der Betheiligten die Symptome des Giftes schnell äußerten, und sofort ärztliche Hülfe gerufen wurde, die glücklicherweise das Uebel schnell erkannte, so hofft man das Leben der Meisten zu retten. — Ein zweites Unglück ereignete sich am Abend zuvor in der Kaserne zu Gumpendorf, wo ein Fourierschütz dem Hauptmann Grafen Z. aus purem Nachgefühl mit einer Hacke einen solchen Schlag auf das Haupt versetzte, daß dieser augenblicklich bewußtlos niederfiel, und sein Leben in großer Gefahr schwebt. Der Thäter überlieferte sich selbst dem Gerichte. — Das Spiel des Polnischen Juden Guskow nimmt schon geraume Zeit das Interesse des hiesigen Publikums in Anspruch, was denn dieser Tage auch mich veranlagte.

ihn zu hören und in der That, ich weiß nicht, soll ich mehr staunen über die reine Stimmung, den Klang und die Fülle des von ihm selbst erfundenen ganz einfachen — aus Spannen langen Stücken Holz die auf Quersaiten von Stroh ruhen — bestehenden Instruments, oder über die außerordentliche Fertigkeit und Präcision seines Spieles. Gustkow erndete bei dieser Vorstellung, welche im Josephstädter Theater statt hatte, stürmischen Beifall, und wurde mehrermale gerufen. Einige Stunden zuvor war ihm die Ehre zu Theil geworden, von Ihren Majestäten dem Kaiser und der Kaiserin und den Durchl. Erzhertogen im Schlosse von Schönbrunn gehört zu werden, wo sein Talent ebenfalls Anerkennung fand. — Verlässlichen Vernehmen nach wird mit Nächstem im Auslande eine Darstellung der politischen Wirksamkeit des Fürsten von Metternich erscheinen, als deren Verfasser ein junger Schriftsteller bezeichnet wird, der schon bei anderen Gelegenheiten sowohl durch gründliche und unbefangene Auffassung des historischen Stoffes als vorzugsweise durch einen gefälligen und anziehenden Styl sein Talent für dieses Fach der Literatur bewährt hat. Nach dem wenigstens, wie der Charakter des mutmaßlichen Verfassers hier bekannt ist, hat man alles Recht, ein Werk zu erwarten, das sich eben so fern von nichts sagenden Lobeserhebungen halten, als es die Verdienste unseres verehrten Staatskanzlers nach Gebühr zu würdigen wissen wird.

D e u t s c h l a n d.

München, vom 18. August. — Ihre Majestäten der König und die Königin, welche am 19. August Mittags in Ansbach verweilen und in Weissenburg übernachten werden, treffen am 20sten in München ein, setzen am andern Tage die Reise nach Tegernsee fort, und werden sich, nach viertägigem Aufenthalte daselbst, nach Berchtesgaden begeben.

Ihre Königl. Hoheit die Frau Herzogin von Leuchtenberg hat wegen des Ausbruchs der Cholera in Italien jenes Land verlassen und wird dieser Tage hier eintreffen.

Ihre Majestät die Königin Mutter Carolina und JJ. KK. HH. die Kronprinzessin von Preußen, der Prinz Wittregent Friedrich August von Sachsen und die Prinzessin Marie von Sachsen werden dem sicheren Vernehmen nach bis Anfang Octobers in dem nahen Tegernsee verweilen und dann hierher kommen, um den Octobersfesten beizuwohnen. (Leipz. Z.)

Se. Majestät der König hat die Bildung einer Privatactiengesellschaft zur Ausführung des Canals zur Verbindung der Donau mit dem Main und Rhein dem Hause Rothschild in Frankfurt übertragen, welches unverzüglich über die näheren Bestimmungen ein Programm bekannt machen wird.

Se. Majestät der König von Württemberg hat dem Vorstand der hiesigen Akademie der Wissenschaften, Geheimrath und Professor von Schelling das Ritterkreuz des Ordens des Württembergischen Krone verliehen. Hr. von Schelling, welcher aus Schorndorf in Württemberg

gebürtig, ist auch schon mit dem Civilordienst, Oden der Baierschen Krone decorirt.

Dr. Anselm, früher Medaceur des Baierschen Volksfreundes, ist von Sr. Majestät dem König Otto zum Ministerial-Rath und zum Direktor der Griechischen Staats-Buchdruckereien ernannt worden.

Würzburg, vom 12. August. — Seit drei Wochen befindet sich das von hier aus in Griechenland gewesene Bataillon wieder hier. Die Leute desselben können das Wohlfinden in der Heimath nicht genug loben, gegen den Zustand in Griechenland. Sie haben das Vaterland schätzen lernen. Bei ihrer Ankunft herrschte zwar hier der allgemeinste Jubel, und man empfing die vaterländischen Krieger mit größter Herzlichkeit. Bald aber ist doch bei manchen Familien an die Stelle der Freude ernste Trauer getreten, da von 880 Mann (in dieser Stärke marschirte es aus) nur 200 und etliche zurückgekehrt sind. Also beinahe der dritte Mann blieb auf Griechischem Boden, so ungünstig war den Deutschen das Klima. Da die gemeinen Soldaten nicht zu sehr den Pflegen, so ist manchen ländlichen Familien außerhalb der Stadt und manchen sonstigen Verwandten und Freunden der Verlust eines der Seinigen erst hier bekannt geworden.

Durch erneuerte, zweckmäßige Verordnungen ist jetzt endlich im ganzen Baierschen Lande ein System der Landstraßen-Einrichtung durchgeführt, das an Vollkommenheit nicht viele seines Gleichen finden dürfte. Schon seit langer Zeit hat sich der Reisende der vortrefflichen Chaussees erfreut, die nach allen Richtungen das Land durchkreuzen; jetzt haben sich diese vortheilhaften Einrichtungen auch für den Bewohner des Landes völlig entwickelt, indem nicht nur alle Communal- und Vicinalwege gepflastert, sondern auch, und dies oft mit großen Kosten, möglichst gerade gelegt sind, so daß zwischen allen Dörfern und Flecken die leichteste, nächste und bequemste Communication stattfindet. Dazu kommt, daß auf allen Landstraßen von Stunde zu Stunde größere Steine die Ortsentfernungen angeben, und dazwischen jede Achtelsunde durch einen kleineren Stein bezeichnet ist. An einigen Orten hat man statt der Meilensteine Meilenbänke errichtet, die zugleich dem Wanderer zur Ruhe dienen. Hier ist die Entfernung vom Hauptort an der Kante des Steins, der den Sitz bildet, angegeben. Die Entfernung von Nebenorten findet man auf den Seitenlehnen, und an den Pfeilern, die die Bänke bilden. Es versteht sich, daß diese Meilenbänke ganz von Stein gearbeitet sind. Endlich, um die Straßen noch angenehmer zu machen, sind sie alle, selbst die geringsten Dorfwege, allgemeinen Vorschriften zufolge, mit Bäumen, meistens Obstkämen besetzt worden, so daß das die Oberfläche Baierns bedeckende Straßennetz binnen wenigen Jahren einem Gespinnst von Lustwagen durch einen Fruchtgarten gleichen wird.

Kassel, vom 17. August. — Zu Anfang des nächsten kommenden Monats September werden wir das ge-

sammte Kurheßische Armee-Corps zu den Herbst-Mänu-
vern in hiesiger Gegend versammelt sehen. An die Re-
gimenter, die in Hanau und Fulda kantonirt sind, sind
bereits Befehle aus dem Kriegs-Ministerium ausgefer-
tigt worden, mit Bestimmung der Tage, an welchem
sie ihren Marsch hierher antreten sollen. Ob die Trup-
pen ein Lager beziehen werden, wozu die Gegend bei
Wilhelmsthal, zwei Stunden von Kassel, ausersehen
worden ist, oder in den Dörfern in der Umgegend von
Kassel Kantonirungen angewiesen erhalten werden, ist
noch ungewiß, wird sich indessen jedenfalls in diesen Ta-
gen entscheiden müssen, indem sonst nicht Zeit genug
abstrich seyn würde, um die gehörigen Vorkehrungen zur
Abdeckung eines Lagers und zur Herbeiführung der dazu
erforderlichen Materialien zu treffen. — Vorigen Don-
nerstag Vormittags ertönten unvermuthet die Feldhörner
und die Tambours durchzogen die Straßen, die Trom-
meln schlagend. Manche glaubten Anfangs, es sey ir-
gendwo in der Stadt Feuer ausgebrochen; aber bald
sah es sich, daß Sr. Hoheit der Kurprinz, Regent un-
serer, erwartete Befehl zum Alarmschlagen und Alarmschlagen
gegeben hatte, um die Marschfertigkeit der hiesigen Gar-
nison zu erproben. In weniger als 35 Minuten wa-
ren sämtliche Truppen von allen Waffengattungen auf
dem Friedrichsplatze vor dem Residenz-Palais, dem ge-
wöhnlichen Alarmsplatze, versammelt. Die Corps theil-
ten untereinander, diesen zu erreichen, und man sah
die Kavallerie und Artillerie in vollem Trabe sich dahin
begaben. Bei der Infanterie war es mehr ein Rennen
und Laufen, als ein Marschiren zu nennen, indem sich
mehrere Bataillone so viel wie möglich beeilten, auf dem
Alarmsplatze einzutreffen.

Lebeck, vom 20. August. — Mit dem Dampfschiffe
„Nikolai I.“ sind nach Travemünde 43 Passagiere ge-
kommen, worunter der Wirkliche Etatsrath Baron
von Osten-Sacken mit Familie, Oberst P. Dunbas,
Capitain R. Dunbas, Capitain Graf Sercey, Adjutant
Graf von der Goltz, General von Modone, Konsul
Wengerovius, Titular-Rath Adeling als Kurier, einige
Personen der Bedienung der Prinzessin Friedrich der
Niederlande.

P o l e n

Warschau, vom 21. August. — Am 19ten fand
hier die feierliche Beerdigung des Rittmeisters Haydug.
Adjutanten des Fürsten von Warschau, statt. Er starb
in der Blüthe seiner Jahre.

Auf der Poststraße zwischen Kalisch und Warschau
ist es fortwährend, und zwar am Tage so wie in der
Nacht, außerordentlich lebhaft; auf jeder Station findet
man an 50 Pferde.

Für die Partial-Obligationen von 1835 zahlt man
636 — 540 Fl.

Kast im ganzen Königreiche Polen ist das Winter-
getreide bereits eingeerntet, und überall ist es herrlich
gerathen; doch zeigt sich beim Ausdreschen nicht überall

der reichliche Ertrag, den man mit Gewißheit erwar-
tet hatte.

Der Warschauer Kurier enthält folgende Nachricht
aus Kalisch: „Am 18ten d. M. Nachmittags um 1 Uhr
kamen Sr. Majestät der Kaiser über die Grenzstraßen
des Reiches. Auf den Poststationen längs des Weges
nach Kalisch war auf Anordnung des Fürsten von War-
schau, Königl. Statthalters, eine Escorte zur Beglei-
tung des Kaisers aufgestellt, allein Sr. Kaiserl. Majestät
lehnten dies ab, und fuhrten ohne alle Escorte nach
Kalisch. In der zur Kalischer Wojwodschast gebhörigen
Stadt Slupce inspicierten Sr. Kaiserl. Majestät eine
Abtheilung der Garde, welche sich zu dem Kalischer
Manöver begab. Der diese Abtheilung commandirende
General-Adjutant Jeleniew hatte das Glück, sich Sr.
Kaiserl. Majestät präsentiren zu können. Am 19ten
d. M. früh um 6 Uhr trafen Sr. Majestät der Kaiser
mit dem Königl. Statthalter, Feldmarschall und Gene-
ral-Commandeur der activen Armee, welcher zum Ent-
pfege des Monarchen bis an die erste Poststation, an
das Dorf Chotsch, entgegengefahren war, in Kalisch
ein. Sämmtliche Generale, welche die bei Kalisch ver-
sammelten Truppen commandiren, so wie alle übrigen,
die dem Manöver beizuwohnen, hatten sich in der Woh-
nung Sr. Majestät versammelt, um Höchstseiner An-
kunft zu erwarten, und hatten das Glück, Höchstse-
nen selbst zu bewillkommen. Alle wurden hierauf
von Sr. Kaiserl. Majestät zur Mittagstafel eingeladen.
Nachmittags um 5 Uhr begaben sich Sr. Majestät der
Kaiser ins Lager wegen Inspicirung der Truppen.

F r a n k r e i c h.

Paris, vom 16. August. — In einem hiesigen
Blatte heißt es: „Herr Sauzet wird seinen Bericht erst
am künftigen Dienstag abstatuen. Es sind einige Ver-
änderungen mit dem Gesetzentwurfe des Herrn Persil
vorgenommen worden. Es soll eines förmlichen, directen
Angeiffs auf die Person des Königs bedürfen, um das
Vergehen als ein Staatsverbrechen ansehen zu dürfen;
die bloßen Anspielungen sollen, wie bisher, zum Ressort
der Assisenhöfe gehn. Diese Modification ist von den
Ministern lebhaft bekämpft worden; aber Herr Sauzet
ist standhaft geblieben, und die Minister haben zuletzt
dem Dringen der Kommission nachgegeben. Zur Ent-
schädigung hat sich die Kommission über den Punkt
wegen der Strafen sehr bereitwillig gezeigt. Sie hat
zwar die Dauer der Gefängnißstrafe verringert, aber den
Satz der Geldstrafen noch um ein Bedeutendes erhöht.
Dies scheint durch Beweggründe veranlaßt worden zu
seyn, welche der Gesetzgeber unserer Zeit ganz würdig
find. Eine lange Gefangenschaft, soll man bemerkt
gemacht haben, erregt immer Interesse für den Verur-
theilten, während das Publikum einen zu Grunde ge-
richteten Menschen gewöhnlich zu verachten pflegt. Dies
sind, wenn man uns recht berichtet hat, die moralischen
Rücksichten, nach welchen unsere Gesetze abgefaßt wurden,

und dann beklagt man sich noch über die Demoralisation der Gesellschaft!"

Im Temps liest man: „Man hatte bemerkt, daß das Journal de Paris in seiner Berichterstattung über die Sitzung der Deputirtenkammer die von dem Großsiegelsbewahrer ausgesprochenen, bedeutungsvollen Worte nicht enthielt. Man hoffte demnach, zur Ehre der Regierung, daß sie gelehnet oder wenigstens gemißbilligt werden würden. Dem ist aber nicht so; das Journal de Paris sagt heute kein Wort über diesen Gegenstand, und dies hat einen sehr einfachen Grund; der Moniteur enthält nämlich die Phrase ganz wörtlich. Sie lautet in dem offiziellen Journale folgendermaßen: „Wir werden keine Ausnahme-Gesetze vorschlagen; wir sind, und wir werden in der Charte bleiben; es müßten denn dringende Fälle von ganz besonderer Art uns zwingen, dieselbe zu überschreiten.“ Und es ist der höchste Hüter unserer Gesetze, das Oberhaupt der Magistratur, welches gegen die Charte, das Erste von allen unseren Gesetzen, eine drohende Sprache führt, gegen das Gesetz, auf welchem der constitutionelle Thron und die erwählte Dynastie beruhen. Und 24 Stunden, nachdem er diese Blasphemien ausgesprochen, ist Herr Persil noch Großsiegelsbewahrer. Wo sind wir, und wohin gehen wir!"

Der General Bugeaud hat einen über zwei Spalten langen Artikel in das Journal des Débats einrücken lassen, worin er seine Ansichten über das Gesetz an der Macta in Afrika, das dem General Trezel so verberblich gewesen ist, darlegt, und diesen General zu entschuldigen sucht. Der Umstand, daß Herr Bugeaud seine Betrachtungen mit den Worten schließt, er halte inne, weil die Ortslage und die Verhältnisse, in denen sich der General Trezel befunden, ihm völlig unbekannt seyen, veranlaßt ein tiefiges Blatt zu der Bemerkung, daß er unter solchen Umständen überhaupt wohl besser gethan hätte, ganz und gar zu schweigen.

Der Messager enthält Folgendes: „Man hat nicht vergessen, daß auf die Nachricht von den unserer Flagge und unserm Konsul durch die Insurgenten von Para am 2. und 3. Februar zugesägten Beleidigungen, die Briggs le Entraisier und der Affas von Brest abgesandt wurden, um Genugthuung zu verlangen. Sie sind am 27. Mai vor Para angekommen. Die Genugthuung, welche darin bestand, die Französische Flagge auf dem Haupt Fort aufzustecken, sie mit 24 Kanonenschüssen zu begrüßen, und sich wegen des früheren Betragens zu entschuldigen, wurde nach 24stündiger Bedenkzeit zugestanden; aber zwei Stunden darauf nahm der Präsident sein Wort wieder zurück, und verweigerte jede Genugthuung. Bei der Abreise des Schiffes, welches diese Nachricht überbringt, hatte sich der Französische Konsul mit seiner Familie an Bord eines der Französischen Schiffe begeben, und die Bernaise war nach den Anweisen abgesegelt, um die weiteren Befehle des Admirals Mackau einzuholen.“

Die Nouvelle Minerve enthält Folgendes: „In dem Augenblicke, wo das Publikum ein so lebhaftes Verlangen trägt, die Person, den Charakter, die Sitten, das Leben Fieschi's kennen zu lernen, wo jeder die Ursachen zu erforschen bemüht ist, welche diesen Elenden zu einem so gräßlichen Attentat treiben konnten, wird man die nachstehenden Notizen nicht ohne Interesse lesen. Die Nachweisungen, welche sie enthalten, kommen aus guter Quelle, und wir dürfen für ihre Aechtheit. Fieschi ist von mittlerer Größe, ungefähr 5 Fuß hoch, hager, bräunlich, mit nur wenigen Haaren, eines offenen Stirne, schwarzen, kleinen, tief in ihren Höhlen liegenden Augen, einer Adlernase, vorstehenden Backenknochen, großem Mund, und einem platten etwas vorspringendem Kinn. Sein Blick ist fest, sein Gang rasch, sein Charakter voll Energie und Entschlossenheit. In seiner Aussprache accentuirt er sehr stark; sein Benehmen ist frei, und selbst mit denen, die er nur wenig kennt, steht er schnell auf gutem Fuß. Als geschickter Mechaniker hat Fieschi in der Mühle Croulebarbe einen sehr zusammengefügten Webstuhl ganz allein gebaut und aufgestellt. Mit vieler natürlicher Geüblichkeit begabt, zeichnet er sich in allen gymnastischen Übungen, namentlich im Stangenspringen und Fechten aus. Von seiner Gewandtheit, seiner Körperstärke und seiner Kaltblütigkeit kann man sich leicht einen Begriff machen, wenn man bedenkt, wie viel Muth dazu gehörte, sich verstimmt wie er war, mit einer Hand vom dritten Stock herabzulassen. Fieschi ist nicht verheirathet, hat mithin weder Frau noch Schwiegervater, wie man gesagt hat. Er lebte jedoch mit einem Weibe, Namens Lassale, derselben, welche jetzt Petit genannt wird. Diese Frau übte einen großen Einfluß auf ihren Liebhaber. Fieschi war niemals Mitglied der Gesellschaft der Menschenrechte. Ob schon er sich das Ansehen gab, als bekenne er sich zu sehr exaltirten Meinungen, so war er doch von sehr einflußreichen Männern jener Partei als Vespersion erkannt worden. Er ist demnach niemals in Verhältnissen zu der republikanischen Partei gestanden. Uebrigens besitzt Fieschi alle zum Haupt eines Komplotts erforderlichen Eigenschaften; er ist ein Masaniello in kleinem Maasstab. Der Verbrecher ist sehr geistig, und besuchte die Spielhäuser, so oft er nur einige Fünffrankenstücke einbringen konnte. Oft hat man ihn in den Cloaken des Palais Royal gesehen. Fieschi hat nach einander in Lodeve, Montpellier, Lyon und Paris gewohnt; in Lodeve arbeitete er unter dem Namen Gérard als Weber in einer Tuchfabrik. Gegen Ende des Jahres 1830 zog Herr Caunes der Ältere, nachdem er zum Inspector über die Arbeiten zu Verbesserung der Gesundheit ernannt worden, in die Straße Duffon. In demselben Hause, in welchem er sich eingemietet hatte, befand sich auch Frau Fieschi (Lassale Petit), welcher Herr Caunes, als unverheiratheter Mann, die Sorge für seine Wirthschaft übertrug. Fieschi befand sich damals bei einer Kompagnie Unteroffiziere (sous-officiers sédentaires)

der Nationalgarde, welche in der Straße Jardin du Roi kasernirt war. Er beklagte sich bitter über sein Schicksal und die Undankbarkeit der Regierung, die, wie er sagte, seine Dienste nicht zu schätzen wisse. Herr Cannes, ein sehr dienstfertiger Mann, gab sich alle Mühe die Lage Fieschi's zu verbessern, der mit einem seltenen Grade von Verstellung begabt, sich ihm dadurch interessant zu machen mußte, daß er ihm seine Abentheuer erzählte. Durch gut erfundene Geschichten gewann er das Wohlwollen mehrerer ehrenwerthen Personen, die sich alle Mühe gaben ihm nützlich zu seyn. Herr Cannes brachte ihn in ein Werkhaus der Arbeiten der Bièvre, wo er des Tages 2 Fr. verdiente, und als später die Stadt Paris die Mühle Croulebarbe an sich brachte, machte er ihn zum Aufseher dieser Anstalt. Zu jener Zeit nahm Fieschi seinen Abschied als Unteroffizier der Nationalgarde, und zog mit seiner angeblichen Frau in die Mühle, wo er blieb, bis ihn Hr. Cannes nach Entdeckung mehrerer Dienstesveruntreuungen wieder entließ. Dies geschah im September oder October 1834. Man hat behauptet, Fieschi habe sich für einen politischen Verurtheilten ausgegeben, und unter diesem Titel von der nach der Julirevolution niedergesetzten Kommission Unterstützung bezogen. An dieser Sage ist etwas Wahres, insofern es erwiesen ist, daß er ein politisch Verurtheilter, aber ein Ausländer, ein politisch verurtheilter Neapolitaner ist. Zu Neapel war, nach der unglücklichen Expedition Murats, das Todesurtheil gegen ihn gesprochen worden. Man wird sich erinnern, daß damals der Gen. Franchescetti, die ihm von der Sicilian. Regierung angebotene Gnade nur unter der Bedingung annehmen wollte, daß auch seine Soldaten in der Amnestie mit begriffen würden, und daß die Soldaten, welche an jener Expedition Theil genommen hatten, auch wirklich nach Frankreich geschickt wurden. Die Offiziere stiegen in Toulon, die Soldaten in Marseille ans Land. Fieschi, damals noch sehr jung, bat um Erlaubniß, seine Familie in Corsica besuchen zu dürfen, was ihm auch gestattet wurde. Vater und Mutter fand er todt, die Schwester verheirathet; er förderre also von dieser sein Erbtheil, das sehr klein gewesen zu seyn scheint, denn er selbst schlug es nicht höher an, als den Werth einer Kuh. Schwester und Schwager wollten indeß seine Rechte nicht anerkennen, Fieschi verschaffte sich daher selbst Recht, ließ auf die Wiese, und führte eine Kuh weg, die er auf dem Markte verkaufen wollte. Diese verwegene Handlung wurde am hellen Tage, in Gegenwart mehrerer Personen ausgeführt, die keinen Widerstand leisteten, weil sie wohl wußten, er werde sich seine Beute nicht gutwillig entreißen lassen. Auf dem Markte, wohin Fieschi seine Kuh führte, hatte die Behörde einen Agenten aufgestellt, welcher nicht gestattete, daß irgend ein Gegenstand ohne seine Bewilligung und ohne daß der Eigenthümer sich durch einen vom Maire der Gemeinde unterzeichneten Schein über sein Eigenthumsrecht ausgewiesen hätte, verkauft wurde. Da Fieschi keinen

solchen Schein besaß, so versorgte er mit Hülfe eines Freundes auf der Stelle ein mit allen gerichtlichen Formen versehenes Certificat, auf dem weder die Unterschrift des Maires noch das Siegel der Municipalität fehlte. Der Schwager aber, welcher Fieschi gefolgt war, brachte seine Klage vor Gericht; Fieschi wurde verhaftet, vor das Assisen-gericht gestellt, und der Thränen und Bitten seiner Schwester ungeachtet, zu zehnjährigem Gefängniß verurtheilt. Als Soldat der Expedition Murats hatte Fieschi bei seiner Landung in Frankreich die Aufmerksamkeit der Regierung auf sich gezogen, und der Minister des Innern hatte ihn der Aufsicht der Polizei als einen politischen Verurtheilten empfohlen. Auf diese offizielle Anzeige hin, die ihm nach Montpellier, Lodève, Lyon u. s. w. folgte, gelang es ihm die (nach der Julirevolution eingeführte) Kommission für die politischen Verurtheilten zu hintergehen, und drei Monate lang eine Unterstützung von 25 Fr. monatlich, mithin im Ganzen 75 Fr. zu beziehen. Als jedoch die Wahrheit an den Tag kam, ward er aus den Listen der Kommission gestrichen, den Gerichten angezeigt, und vor das Tribunal der correctionellen Polizei gefordert. Um dieser, die ihn verfolgen ließ, nicht in die Hände zu fallen, verließ er die Mühle Croulebarbe. Es scheint ihm viel daran gelegen gewesen zu seyn, nicht in der Meinung derer zu verharren, welche sich so lebhaft für ihn interessiert hatten; die ihn betreffenden Entdeckungen der Polizei erbitterten ihn, und die letzten Worte, welche er an Herrn Cannes richtete, als dieser ihm rath, sich als Gefangener zu stellen, da ja sein Vergehen nicht bedeutend sey, waren: „Nie wird man mich lebendig fangen.“ Mit wildem Blick zeigte er dabei die mit Bleikugeln bewehrte Weitsche, welche er auf der Brust verborgen trug. — Man hat sich viele Mühe gegeben, zu erfahren, ob Fieschi von der Polizei verwendet, und vor Allem, ob er nach Italien geschickt worden sey, um die Herzogin von Berry zu beaufsichtigen. Wir haben allen Grund zu glauben, daß Fieschi von Herrn Daube verwendet wurde, zu dem er sogar die Freiheit hatte zu sagen: „Herr Präsident, in Zeiten der Revolution giebt es Leute, deren man sich ohne Aufsehen entledigen muß, und von denen man Niemand als Vore Rechenschaft zu geben hat; befehlen Sie über mich, ich nehme es auf mich.“ — Daß Fieschi aber auch im Dienste des Herrn Siequet gewesen sey, scheint nach den eben angegebenen Umständen kaum möglich. Wie dem auch seyn mag, so viel ist gewiß, daß er nicht in Italien war, um die Herzogin v. Berry zu beaufsichtigen, denn seit dem Ende des Jahres 1839 war er bei den unter der Leitung des Herrn Cannes stehenden Arbeiten beschäftigt. Dieser Beamte und mehrere andere Personen haben Fieschi bis zu Anfang des Jahres 1835 fast täglich gesehen, und zudem steht seine Unterschrift am Rande aller monatlichen Rechnungen, so daß, wenn er wirklich in Italien gewesen wäre, dies nur nach dem Monat Januar 1835 hätte seyn können. Fieschi ist einer jener Italienischen Bravos,

die in das Begehen und die Schaustellung eines Mordes denselben Stolz setzen, als wahrhaft rechtschaffene Menschen in die Erfüllung einer edlen Handlung. Man versichert, daß er, nachdem er sich geweigert, Herrn Advokat zu erkennen, er endlich in einer Art von Herzensergießung zu ihm gesagt habe: „Herr Advokat, versprechen Sie mir nur Eines.“ — „Und was?“ — „Gegenwärtig zu seyn, wenn ich das Schaffott besteige. Dann werden Sie sehen, mit welchem Auge Fieschi das Instrument des Todes betrachten wird; dann werden Sie sehen, ob meine Kniee brechen, und dann werden Sie sagen: Darin erkenne ich Fieschi!“ Er ist eine Art von modernem Herodotus. Wie soll man aber auf der andern Seite wieder diese kalte Unerblichkeit mit jener niedrigen Liebe zum Gewinn vereinen, die ihn zu verzehrenden scheint? Ist er dem eigenen Triebe gefolgt? oder wurde er von einem fremden Willen beherrscht, der ihn zu dem gräßlichen Verbrechen befeuerte? Welche politische Ursache, wenn er anders eine hatte, hat seinen Arm geführt? Dies sind die Fragen die Jedermann aufwirft, dies ist es, was die Minister wissen müssen, was sie auch wirklich wissen, aber nicht sagen. Einige legitimistische Blätter haben die Niedrigkeit begangen, einflüstern zu wollen, daß die Unthat aus dem Prinzip der Volkssouveränität entstanden sey, und die Minister würden es vielleicht gern gesehen haben, wenn die Untersuchung Entdeckungen in diesem Sinne herbeigeführt hätte. Sie wenden Alles an, um die Karlistische Partei zu schonen und zu schützen. Warum suchte aber Herr Baude den Fieschi, um die Republikaner zu beaufsichtigen? Warum zog dieser Mensch auf die Aufforderung des Herrn Advokat gegen die Republikaner und die Barrikaden der Straße St. Mery? Hat er Gold und viel Gold erhalten, wer hat es ihm gegeben und wer ist im Besitze von vielem Golde? Ist es die Karlistische oder die republikanische Partei? Die letztere, die Erfahrung hat es bewiesen, kämpft am hellen Tage, auf offener Straße; sie läßt sich erdolchen, vom Kartätschenfeuer niederschmettern; sie ist arm und eher schwarzhaft als fähig im Verborgenen zu handeln. Eine republikanische Verschwörung würde tausendmal entdeckt, die Verschwornen hätten sich im Augenblicke der Explosion mit den Waffen in der Hand gezeigt. Hat man aber auch nur einen einzigen gesehen? Nein, Alles führt auf den Glauben, daß kein Republikaner bei dem schändlichen Verbrechen theilhaftig war. Sollen wir also die Karlisten beschuldigen? Wir zweifeln es vor, in dem Maß, der nur einen einzelnen Menschen, eine ungründliche Natur zu sehen. Es ist unmöglich, daß nicht etwas von der Untersuchung verlautbare, und wenn Fieschi öffentlich vor seinen Richtern erscheint, dann enthüllen sich vielleicht die bis jetzt noch umschleierten Geheimnisse. — Wir können noch Einiges über die Petit beifügen. Dieses Weib, von übrigens gemeinem Kenner, zeichnet sich dennoch durch ziemlich ausgebreitete Kenntnisse und einen leichten Vortrag aus. Will man ihr glauben, so nimmt ihre Familie eine

ziemlich hohe Stellung in der Provinz ein. Ihre Person hat nichts angenehmes; sie ist bager, groß, sehr brünet, und ihr sächlicher Accent sehr kenntlich. Ihre Sprache ist süß und einschmeichelnd, doch darf man dem nicht trauen, denn nie geht Wahrheit über ihre Lippen, und sie behauptet eine Unwahrheit mit einer Frechheit, welche in Erstaunen setzt, dabei blickt sie Niemand gerade ins Gesicht. Die Petit übt einen großen Einfluß auf Fieschi, der ihre Ueberlegenheit anerkannte und ihr wie ein Kind gehorchte. Sie bedünkt alle Gelegenheiten, um ihre Herzensgüte, ihre Seelengröße, und ihr feines Gefühl geltend zu machen; auch rühmt sie sie immer ihre Uneigennützigkeit und ihre Ergebenheit für ihre Freunde. Dieses Weib theilte nach dem Jahre 1830 das Schicksal Fieschi's, das heißt: sie folgte ihm in die Mühle Croulebarbe, wo sie sich noch um die Mitte des Jahres 1834 befand. Indes verließ sie ihn später in Folge häuslicher Zwistigkeiten, deren eigentliche Veranlassung uns unbekannt ist, und ließ sich auf dem Marché des Patriarches nieder, wo sie für Rechnung eines Bäckers Brod verkaufte und später Kost gab, die auch einige Studirende der Medizin bei ihr nahmen. — Mina Lassale, das junge Mädchen, welche ebenfalls die Aufmerksamkeit des Publikums auf sich gezogen hat, und bei der man den berühmtesten Koffer gefunden, der eine so weite Wanderung durch Paris gemacht hat, ist ungefähr 20 Jahre alt, und eine Tochter der Petit. Nach dem Jahr 1830 kam sie in das Hospital la Pitié, wo sie von Hrn. Lisfranc in einer Scrophelkrankheit behandelt wurde, in deren Folge sie an einer Hand lahm ward, und ein Auge verlor. Die Journale haben sich geirrt, wenn sie noch von einer dritten Frau sprachen, die man nicht anfinden könne, welche einäugig sey, und der an der einen Hand Finger fehlten. Diese Bezeichnung paßt auf Niemand, als auf Mina Lassale.

(Allgem. Ztg.)

Spanien.

Madrid, vom 8. August. — Gestern wurde die Ruhe gestört, indem einige Gardasoldaten mit einigen Urbanos handgemein wurden. Abends war an der Puerta del Sol ein starker Aufruhr; doch nachdem die Menge „Es lebe die Freiheit“ gerufen, verließ sie sich.

Man hat dieser Tage einen Spion eingezogen, welcher von Saragossa den Auftrag hatte, mit den Ungesessenen in der Hauptstadt ein Complot zu schmieden. General Montoia sollte umgebracht, andere Behörden weggeschafft, Klöster verbrannt, Fabriken und Privathäuser zerstört, und nachtem all dies geschehen, die Constitution von 1812 ausgerufen werden. — Sein Prozeß wird eingeleitet, wahrscheinlich aber ohne Erfolg; denn die Verschwörungskunst ist auf den höchsten Grad gestiegen.

Ein Schreiben aus Bayonne vom 12. August enthält Folgendes: „Cordova hat von Puente la Reyna aus eine Bewegung gegen Pampelona gemacht. Die auf den Anhöhen von Andiano postirten 16 Bataillone Karlisten wollten ihn verhindern, sich der Hauptstadt Navarra zu nähern. Es soll daselbst ein Treffen vorfallen seyn; man weiß aber nichts Gewisses darüber; so viel aber ist bekannt, daß in Folge der von Cordova gemachten Bewegungen das 7te Bataillon Karlisten sich nach Olague gewendet, und das 4te, 5te und 6te von Navarra, unter dem Befehle des Brigadier Sarasas, die Richtung gegen Larranza und Lisaro im Thale von Ultrama genommen haben; sie bezwecken, die Christinos abzuhalten, nach Urdaz zu kommen, wo seit 7 bis 8 Monaten ein Transport auf Bedeckung harret, um an seine Bestimmung zu gelangen. — Ein den 6ten von Los Aragon nach Lumbier gebrachter Transport wurde von Leon Friarte begleitet; er hatte 800 Mann Fußvöll und 200 Reiter unter seinem Befehle. In der Umgegend von Languesa angelangt und erfahrend, daß das 6te Bataillon daselbst lag, und daß die Banden von Manobu und Del Nojo jenseits der Brücke standen, ließ er seine 260 Pferde, jedes 2 Mann tragend, durch den Fluß gehen, und griff den Feind gegen 9 Uhr Morgens an. Während dieser Zeit kam die übrige Infanterie Friarte's an, um den Kampf zu beendigen. — Die Niederlage der Karlisten, obschon an Zahl die stärkere, war um 11 Uhr entschieden; sie nahmen eiligst die Flucht auf dem Wege der Sierra de Leysa, 86 Tode auf dem Plage lassend. Noch wurden ihnen 140 Mann verwundet und 12 Gefangene gemacht. Die Regierungstruppen haben nur 8 Tode; die Zahl der Verwundeten ist in eben demselben Verhältnisse unbedeutend. Friarte wurde das Pferd unter dem Leibe getödtet. Gurrea zog den 9ten mit seiner Colonne in Pampelona ein.“

E n g l a n d.

Parlaments-Verhandlungen. Unterhaus. Sitzung vom 14. August. Auf den Antrag des Kanzlers der Schatzkammer wurde die Sklaven-Entschädigungs-Bill zum drittenmale verlesen und passirte, und das Haus verwandelte sich alsdann in einen Ausschuss für die Mittel und Wege, in welchem der Minister auftrat, um die finanzielle Lage des Landes in diesem Jahre darzustellen. Er sagte, daß er dazu der höchsten Rücksicht des Hauses bedürfe. Er werde sich bestreben, demselben Gange, wie sein Vorgänger (Lord Althorp) zu folgen, nichts zurückzuhalten und auch nichts zu überschätzen. Es entstehe große Schwierigkeit durch die stattgehabten Herabsetzungen der Ausgaben und der Besteuerung: es sey nöthig, die Anschläge von vorigen Jahren durchzugehen. Seit 1814 sey eine Steuerlast zum Gesamtbelauf von nicht weniger als 40,191,000 Pfund nach und nach aufgehoben worden (hört, hört!),

eine Summe, die, bis auf 5 oder 6 Millionen, fast dem ganzen jetzigen Belaufe der Einnahmen gleich komme. Nun habe aber der Brand, welcher die beiden Parlamentshäuser verzehrt, die Ausgaben um einen guten Posten vermehrt, um 69,700 Pfund; und der Brand im Zollhause zu Dublin um 68 000 Pfund; noch seyen einige andere Lasten diesmal einzubegreifen; 110 000 Pf. die anstatt der Grafschafts- Steuern vortie worden; 25 000 Pfund für Unterricht der Neger in Westindien; 12,000 für die, welche durch den Orkan in Dominica gelitten; 10 000 für die Polen, und noch einige andere Posten. Diese Summen machten zusammen 436,000 Pfund, die der Reduction in diesem Jahre in den Weg traten. Die Einnahmen beliefen sich auf ungefähr 46,087,000 Pfund, die Ausgaben auf 45,185 000, so daß sich ein Ueberschuß von 902,000 Pfund ergebe, als Resultat des im April d. J. beendigten Jahres, welcher Ueberschuß aber, das Jahr angenommen, welches im Juli geendigt, auf 1,205 000 Pfund sich vermehre. Diese Angaben müßten zufriedenstellend seyn. Dafür aber hätte man nun die Last durch die Entschädigung für Westindien in Anschlag zu bringen. Zuvor aber wolle er den Kalkül von Lord Althorp im vorigen Jahre mit den jetzigen Resultaten vergleichen. Die Anschläge seyen damals gewesen: Für die Einnahme 45,778 000, Ausgabe 45,539 000 Pfd.; allein die Ausgabe habe 44,334,000 nicht überschritten, und der Ueberschuß sey im Juli um 228,000 Pfund höher gewesen, als ihn der edle Lord berechnet. Sein eigener Anschlag nun für das folgende Jahr sey: Einnahme 45,550,000, Ausgabe 44,715,000, so daß ein Ueberschuß von 835,000 Pfund bleibe. Die Einnahme bestünde aus: Zöllen 20 000 000, Accisen 13,270 000, zusammen 33,270,000 Pfd.; Stempel 6,998 000 Pfd.; Taxen 3,600,000 Pfund; Postamt 1,500,000; vermischte Einnahmen 200,000 Pfund. Alles in allem 45,550,000 Pfd. Die Ausgabe, einbegriffen die Zinsen von der fundirten und unfundirten Schuld und die Zinsen von der Westindischen Anleihe, mit 30,580,000 Pfund, dazu für die Land- und Seemacht, Geschworen und Vermischtes 14 135 000; Alles in Allem 44,715,000. Daher der genannte Ueberschuß von 835 000 Pfd. Man solle man aber nicht annehmen, daß er einen Steuer-Nachlaß im Verhältniß zu dem letztgenannten Belauf vorzuschlagen habe. Wollte Gott, daß es geschehen könnte! es sey aber nur Pflichtgefühl, aus welchem er sich einem Verlangen nach Reduction entgegensetze. Er beklage es, sagen zu müssen, daß der Ueberschuß in Folge der jetzt von ihm zu machenden Anführung schwinden werde. Man sey verpflichtet, für die Westindischen Pflanze von der Zeit an, wo sie den Verlust erlitten hätten, zu sorgen; für diese müsse also vom 1. August 1834 an gesorgt werden. Es sey seine Pflicht, die auf dem Lande lastenden Verbindlichkeiten in der größten Ausdehnung vorzutragen. Das Maximum des Zinsen-Belaufes von der abgeschlossenen An-

ibe würde 730,000 Pfd. seyn; und es sey die Mög-
lichkeit da, daß das Bedürfniß auf 1,010,000 Pfund
steigen könne, allein es dürfe nicht angenommen wer-
den, daß dieses der Fall in diesem Jahre werden könne,
und er denke, daß es mit 6—700,000 Pfd. werde zu
bestreiten seyn, und daß ein wirklicher Ueberschuß von
150,000 bis 200,000 Pfund von 250,000 bleiben
werde. Angenommen, die noch nicht geliehenen 5 Mil-
lionen würden unter denselben Bedingungen kontrahirt,
wie die jetzigen 15, so würde die jährliche Last 742,800
Pfund seyn. Er wolle nun die Gründe anführen, nach
welchen er die Staats-Einnahme berechnet. Zuerst, die
Zölle betreffend, wolle er lieber Quantitäten von Gü-
tern anführen, als sie sofort zu Gelde berechnen. Der
Einfuhr-Belauf von Baumwolle sey gewesen; 1833:
284,460,000 Pfd.; 1834: 297,000,000 Pfd.; 1835:
320,000,000 Pfd., immer in dem mit dem jedesmaligen
5. April geendigten Jahre, und der Zustand der
Manufakturen lasse die Sachkundigen annehmen, daß
keine Verminderung eintreten werde, da die Frage im
Zunehmen sey; gleichwohl nehme er nur den Durch-
schnitts-Belauf von den drei Jahren an zu 310,000,000
Pfd. Der nächste Artikel solle Oel seyn, wovon die
Abgabe herabgesetzt worden und der Verbrauch sich stark
vermehr habe. Auch der von Kaffee nehme zu. Der
von Zucker sey gestiegen, als 1833: auf 3,687,000 Cwt.;
1834: 3,743,000; 1835: 3,746,000; der Anschlag für
das nächste Jahr solle demnach 3,726,000 Cwt. seyn.
Er komme jetzt auf Thee; der Verbrauch war 1833:
30,720,000 Pfd.; 1834: 32,480,000 Pfund; 1835:
35,580,000 Pfund; anstatt aber einen sehr vermehrten
Verbrauch in Anschlag zu bringen, den er zwar erwarte,
wolle er nur 36,000,000 Pfd. für das Jahr vom 5ten
April 1835 bis dahin 1836 setzen. Grund habe er,
einer großen Zunahme entgegen zu sehen, weil sie sich
täglich zeige, seit der Eröffnung des freien Handels und
der Konkurrenz, und für das künftige Jahr noch be-
trächtliche nicht allein in Thee, Kaffee, Zucker werden
müsse, sondern in noch andern Artikeln; er wolle bloß
Taback erwähnen, dessen Verbrauch auch durch den Ver-
such der Zollherabsetzung zugenommen. Der Minister
führte in der Aufzählung dieser Details mehrere Stun-
den fort, und das Resultat seiner Rede war, daß er,
wegen der oben erwähnten Mehr-Ausgaben dieses Jah-
res, nur einige ganz unbedeutende Steuer-Reductionen
vornehmen könne. Er glaubte jedoch, daß dies Resultat
gewiß befriedigend erscheinen würde, weil es sich zeige,
daß die allgemeinen Hülfquellen sich in einem sehr
blühenden Zustande befinden, indem man, ungeachtet
solcher außerordentlichen Ausgaben, wie sie namentlich
die Anleihe für Westindien verursache, in keine Verles-
genheit gerathe, sondern noch einen kleinen Ueberschuß

habe. Herr Goulburn (früher Kanzler der Schatzkam-
mer) sollte der Auseinandersetzung des Ministers seinen
vollkommenen Beifall und billigte es namentlich, daß
derselbe in diesem Augenblick keine bedeutende Steuer-
Reductionen vorgeschlagen habe. Oberst Stidhrop dage-
gen war nicht besonders damit zufrieden, doch gab er
zu, daß selbst, wenn ein Engel vom Himmel herunter-
käme und Kanzler der Schatzkammer würde, er schwer-
lich allen Parteien möchte zu Gefallen handeln können.
(Gelächter.) Herr E. Buller beklagte sich namentlich
darüber, daß der ackerbaureisenden Klasse keine Erleich-
terung gewährt werde, und daß von einer Reduction
des Zeitungs-Stempels gar nichts gesagt worden sey.
Auch Herr Hume drang, wie gewöhnlich, auf größeren
Steuer-Nachlaß und auf bedeutendere Verminderung der
Ausgaben. Die von Herrn Spring-Rice vorgeschlagenen
Resolutionen wurden übrigens ohne Weiteres an-
genommen.

London, vom 16. August. — Ein hiesiges Blatt
sagt: „Die durch Lord Lyndhurst unter Beihilfe des
Herzogs von Wellington und von Cumberland eingelei-
teten und nun bereits zu Stande gebrachten Verän-
derungen in der Englischen Municipal Reform-Bill sind
wenn auch alle übrige ursprüngliche Klauseln derselben
nun wenig oder keine Aenderung mehr erfahren, doch
schon von der eingreifenden Art, daß, wenn das Unter-
haus sich diese Amendments gefallen läßt, die Summe
der in dieser Session durchgesetzten Reformen sehr gering
seyn wird, weil es alsdann mit der Irlandschen Mu-
nicipal-Reform-Bill noch weniger günstig aussteht, und
die Irlandsche Kirchen-Bill vermutlich ganz durchfällt,
wenn man bedenkt, daß selbst der so gemäßigste Herzog
von Richmond, (welcher sich bei der Englischen Munici-
pal-Reform-Bill auf die Seite der Minister gestellt hat)
gestern bei Vorlegung einer Petition im Oberhause um
Schutz für die herrschende Kirche erklärte, er werde bei
Ihren Heerlichkeiten auf Verwerfung desjenigen Theiles
der Irlandschen Kirchen-Bill antragen, wonach Kirchen-
gut zu andern als kirchlichen Zwecken verwendet werden
solle, welche Ausmerzung aber bekanntlich den Fall der
ganzen Bill nach sich ziehen würde. Die vier Amend-
ments zur Englischen Municipal-Reform-Bill, welche
gestern durchgegangen sind, betragen kürzlich: 1) daß allen
jetzigen Einwohnern eines Fleckens und jeder Person,
die als Wahlmann oder Bürger jetzt aufgenommen ist,
oder, wenn diese Akte nicht passiert wäre, künftig hätte
aufgenommen werden können, so wie ihren Frauen,
Wittwen, Söhnen, Töchtern, dem Gatten einer solchen
Tochter oder Wittwe, dem Lehrlinge des Wahlmannes,
alle ihre jetzigen Vorrechte und Privilegien bleiben sollten.
(Fortsetzung in der Beilage.)

Beilage

zu No. 199 der privilegirten Schlesischen Zeitung.

Donnerstag den 27. August 1835.

(F o r s e t z u n g.)

nur daß solche künftig nicht sollen verkauft oder verschenkt werden können; 2) die Beibehaltung der parlamentarischen Wählerrechte für Alle, denen solche nach der Reform Akte jezt noch zustehen; 3) die Führung einer Rolle der Wahlmänner, Bürger und sonstigen Privilegirten, durch den Stadtschreiber; 4) die Beibehaltung der jezigen Gemeinde Grenzen bis zu anderweitiger Bestimmung durch das Parlament. Lord Melbourne sagte, er sehe nicht ein, wie bei diesem Amendement die Bill in Kraft treten könne; mindestens werde es ihre Wirkung noch auf beträchtliche Zeit verzögern; wie Lord Brougham hinzusetzte, auf wenigstens 12 Monate, bis nämlich eine neue Parlaments-Akte eingeführt werden könnte, deren Beschaffenheit, Urheber, Bestimmungen, Schicksal nicht vorausgesehen werden könnten. Der zuletztgenannte Lord hat allerdings ein besonderes Recht, in der Sache mitzusprechen, weil Lord Melbourne, dem seine Stimmung oder Bestimmung es noch weniger als seine übrigen Geschäfte erlauben wollten, dem Detail der langweiligen Abhörungen der Stadtschreiber vor dem Oberhause unausgesezt beizuwohnen, dieses Geschäft dem Lord Brougham an der Minister Statt willig überlassen hätte, der denn diese Operation mit so viel Salz und Würst hat, als es ihm nur zu Gebote stand. Seine große Aufmerksamkeit bei dieser ganzen Procedure gab ihm dann auch wohl einiges Recht zum Unwillen, als hernach, ohne seine Anwesenheit erst abzuwarten, mit der Bill fortgeschritten wurde, nur daß er dabei sich auf eine so leidenschaftliche Weise gehen ließ, daß man es nicht undeutlich auf den Weindunst, der ihn beherrschte, schließen wollte."

Lord Brougham hat eine Bill eingebracht, wodurch der Druck von Vortrügen ohne Einwilligung dessen, der sie gehalten, verboten werden soll.

Auf einem großen Felde bei Dublin wurde neulich eine Puppe, die einen Anglikanischen Geistlichen vorstellte, von einem Volkshaufen, der an 2000 Personen stark gewesen seyn soll, mit großen Feierlichkeiten verbrannt. Dies in der Nähe der Hauptstadt gegebene Beispiel hat in mehreren Gegenden Irlands Nachahmung gefunden.

Die Unterstützung für die in England befindlichen Polnischen Flüchtlinge ist einstimmig vom Unterhause wieder genehmigt worden.

S c h w e i z.

Zürich vom 14. August. — Der Bischof von Como soll in Lugano fünf Knaben die Firmelung verweigert haben, weil sie Napoleon hießen, und sie erlangten den Zutritt zum Sacrament nur durch eine Namensveränderung.

Im katholischen Kanton Tessin hat in der letzten Zeit ein sonderbarer religiöser Aberglauben um sich gegriffen, nämlich die Verehrung, fast möchte man sagen, die Anbetung Philomenas, einer neuen Heiligen, der ihre Verehrer einen fast unbegrenzten Einfluß im Himmelreiche zuschreiben, die von ihnen in allen nützlichen Tugenden angerufen wird, und vor deren Eingreifen in die Geschicke der armen Menschheit die wunderbarsten und wunderlichsten Dinge erzählt werden. Mehrere Geistlichen bekannten sich offen zur Philomenatrie und forderten ihre Pfarr-Angehörigen dringend auf, die Kinder nicht mehr, wie im Tessinischen üblich ist, Maria sondern „Philomena“ taufen zu lassen, indem der Schutz letzterer Heiligen demjenigen des Mutter Christi noch vorzuziehen sey. Der Kardinal Erzbischof von Mailand, welchem in kirchlichen Dingen die Katholiken Tessins unterworfen sind, ist indessen ganz anderer Meinung; er tadelt in einem Hirtenbriefe sehr streng diesen Aberglauben und untersagt förmlich die Verehrung der sogenannten heiligen Philomena. — Die näheren Angaben über die Oberweilen Vorfälle sind schauerhaft. Einer der geübtesten Landjäger wurde durch verschiedene Ackerbauwerkzeuge so fürchterlich zugerichtet, daß sein Körper nur noch eine unermessliche Fleischmasse darbot. Unter den bei diesem kannibalischen Morde thatigen Personen befanden sich auch Mädchen, deren Wuth außerordentlich war. Viele besorgen neue Unruhen in der Basel-Landschaft und bezweifeln, daß die dort herrschende Stimmung es der richterlichen Gewalt gestatten werde, gegen die Schuldigen mit dem erforderlichen strengen Ernste zu verfahren.

S c h w e d e n.

Stockholm, vom 14. August. — Se. Königliche Hoheit der Kronprinz kam vorgestern mit seiner hohen Begleitung auf dem königlichen Dampfschiff „Gylfe“ unter festlichem Empfang von Seiten der Marine, des Volkes, wie des Hofes hier an. Später war Court, wobei Se. Majestät den Herzog von Leuchtenberg den Reichsherren und den Staatsräthen vorstellte, ihn auch zum Seraphinen-Ritter ernannten und ihm ihr eigenes Band zum Beweise ihrer persönlichen Zuneigung und ihrer Achtung für das Andenken seines Vaters, des Freundes Sr. Majestät, einhändigten.

Die hiesigen Zeitungen enthalten jezt die Nachricht Er. Majestät des Königs nach Norwegen. — Das königl. Reise-Gefolge wird bestehen aus dem Grafen Brahe, dem Hofmarschall, Freiherrn Roskull, dem Kammerherrn, Grafen Lwenhaupt, dem königl. Adjutanten, Major Bachmann und noch einem Ordensnang-Offizier.

I t a l i e n.

Aus dem westlichen Italien, vom 16. August. (Privatmitth.) — Eine Erscheinung, die allen im Handel mit Edelsteinen bewanderten Männern ganz besonders auffällt, ist, daß unsere Gegenden seit einiger Zeit mit Juwelen aller Art eigentlich überschwemmt sind. Die größere Schönheit derselben, welche die älteren Edelsteine von den neu aufgefundenen wesentlich unterscheidet, giebt neben anderen Umständen eine deutliche Spur von dem Orte ihrer neuesten Abstammung, und mehrere im Umlauf befindliche, besonders kostbare Stücke, welche schon durch Beschreibungen bekannt sind, lassen gar nicht zweifeln, daß es die Schätze der Klöster Spaniens sind, aus denen sie vor Aufhebung derselben durch Mönche verschleppt wurden, um bei uns, und vorzüglich in Livorno, Genua u. s. w. in Gold und Silber umgesezt zu werden, und in dieser veränderten Gestalt nach Spanien zurückzuströmen. Die Besitzer größerer Lager von Edelsteinen sehen sich durch diesen Umstand in großen Noth eil versetzt, da der Preis durch jene Verkäufer, deren Sprichwort „nur Geld“ ist, sehr gedrückt wird. — Uebrigens beschränkt sich dieses Ergebnis nicht mehr einzig auf unsere Gegenden, vielmehr laufen auch aus Unter-Italien, dann aus Mailand und Wien, wo ebenfalls Verkäufer ihr Handwerk im Großen treiben, ähnliche Klagen ein. — Die Cholera tritt immer ernstlicher auf, indem sie langsam gegen Osten und Norden fortschreitet; man lebt in der größten Besorgniß.

T ü r k e i.

Triest, vom 17. August. (Privatmitth.) — Neuere Nachrichten aus Scutari bestätigen unsere letzte Meldung hinsichtlich des Gefechtes bei Alessio, und geben den Verlust der Großherrl. Truppen bei dieser Affaire auf 300 Tödt und Verwundete und 400 Gefangene an, während die Rebellen nur 18 Tödt und 80 Verwundete gezählt haben sollen. Wichtiger als dieses glänzende Resultat selbst, waren die Folgen hiervon, indem andere unter dem Befehl des Rumely Walleßy und anderer kleinen Paschas ahrückende Hülfscorps, sich auf die Kunde hiervon weigerten gegen die Rebellen zu setzen, und sofort in aller Eile den Rückzug antreten. Der Rumely Walleßy sandte hierauf abermals einen Commissair nach Scutari, welcher die Bewohner dieser Stadt aufforderte ihre Beschwerden schriftlich zu verfassen, um auf deren Grundlage wegen eines Vergleichs zu unterhandeln, welchem Antrage alsobald entsprochen wurde. Die Rebellen stellten in dieser Schrift hauptsächlich folgende 3 Punkte als Hauptbedingungen fest, nämlich 1) lebendige Auslieferung des Hafiz Pascha, 2) Demolirung der Citadelle von Scutari oder Uebergabe derselben an sie, wogegen sie sich 3) verbindlich erklären, unverzüglich die Waffen niederzulegen, und auf jede billige Forderung der Pforte einzugehen, so lange sie guten Willens zeige, den Weg der Billigkeit zu verfolgen und nicht größere Streikräfte nach Scutari herbeizuleiten. Der Commissair des Rumely Walleßy nahm diese Schrift in Empfang und obgleich er sich nicht für bevollmächtigt

erklärte, darauf unbedingt einzugehen, so äußerte er sich doch dahin, daß er an der Möglichkeit und Wahrscheinlichkeit, auf diese Grundlage eine gütliche Uebereinkunft zu Stande zu bringen, nicht zweifle, wenn es nur den Bewohnern Scutari's gefiele, in seiner Gesellschaft Abgeordnete nach Monastir zu senden, um persönlich mit dem Rumely Walleßy zu unterhandeln. Auch dieser Vorschlag fand Gehör, und es wurden unverweilt zwei Abgeordnete aus den Einwohnern Türkischer Religion, und einer christlicher Confession nach Monastir abgesandt. Ob nun der Rumely Walleßy wirklich persönliche Gesinnungen hegt, oder ob seine Absicht nur ist, Zeit zu gewinnen, kann nur die Zukunft entscheiden. Die Rebellen scheinen kein unbedingtes Vertrauen zu haben, und ihre Operationen gegen die Citadelle dürften deshalb auch keine Unterbrechung erleiden; indessen werden die Aussichten für sie immer trüber. Der Pascha vertheilte die Citadelle aller Wahrscheinlichkeit zum Trost schon durch mehr als zwei Monate, und wie kann man hoffen, daß er jetzt, nachdem er gewiß die sichere Nachricht hat, daß kräftige Hülfen aus Konstantinopel unterwegs ist, an seiner Sache verzweifeln, um so weniger, als er weiß, welches Schicksal seiner wartete. — Von einer Erscheinung des Blockade-Geschwaders an der Albanesischen Küste, melden diese Berichte nichts weiter.

Breslau, vom 26. August. — Am 16ten d. M. wollte sich ein 14 Jahre alter Knabe an der Ufergasse in Neuschweidnitz an einem nicht geeigneten Orte in der Oder baden, gerieth aber bald in Treibland, sank unter und wurde bereits vom Strome fortgeführt, als der Fleischergehilfe Wilhelm Samuel Scholz dazu kam, sofort seinen Rock abwarf, in seiner übrigen Sonntagskleidung in das Wasser sprang und den Knaben rettete.

Am 18ten d. wurde unsern der Polanowitzer Ziegelei an dem Rande eines sehr tiefen Wasserloches ein blauchener Mannsüberrock, in welchem sich eine mit Branntwein gefüllte Flasche befand, und ein runder Hut gefunden, und es wurde vermuthet, daß ein hiesiger, schon bejahrter, seit einigen Tagen vermißter Tagearbeiter daselbst seinen Tod gefunden habe. Diefes bestätigte sich auch am 23ten, an welchem Tage der Leichnam des Vermißten, nach welchem bei der außerordentlichen Tiefe jenes Wassers vergeblich in letzterem gesucht worden war, auf der Oberfläche zum Vorschein kam.

Am 21sten ejusd. früh entzündete sich in einem Bäckerhause in der Klosterstraße ein Schornstein durch Ueberspannung. Durch hinabgeworfene nasse Säcke wurde der Brand bald wieder gelöscht.

In der vorigen Woche sind an hiesigen Einwohnern gestorben: 24 männliche und 29 weibliche, überhaupt 53 Personen. Unter diesen sind gestorben: An Abzehrung 10, Lungen- und Brustleiden 10, Krämpfen 8, Schlagfluß 8, Wassersucht 3, Alterschwäche 4, Hirnentzündung 2.

Den Jahren nach befanden sich unter den Verstorbenen: Unter 1 Jahre 21, von 1 — 5 J. 1, von

5 — 10 J. 1, von 10 — 20 J. 2, von 20 — 30 J. 5, von 30 — 40 J. 5, von 40 — 50 J. 3, von 50 — 60 J. 9, von 60 — 70 J. 2, von 70 — 80 J. 2, von 80 — 90 J. 2.

In der nämlichen Woche sind auf hiesigen Getreide-Markt gebracht und verkauft worden: 1961 Schf. Weizen, 2924 Schf. Roggen, 122 Schf. Gerste und 618 Schf. Hafer.

In demselben Zeitraum sind 12 hiesige Gebäude, unter diesen 2 Kirchen, neu abgefärbt worden.

In derselben Woche sind aus Oberschlesien auf der Oder hier angekommen: 10 Schiffe mit Bergwerkprodukten, 14 Schiffe mit Brennholz, 1 Schiff mit Wehl, 36 Gänge Brennholz und 16 Gänge Bauholz.

T h e a t e r.

Am 19ten d. M. „Concert der zehn, und zwölffährigen Gebrüder Eichhorn“, wiederholt am 21sten d. Es ist nur Eine Stimme, daß die Virtuosität dieser, schon an sich recht holden Knaben, Bewunderung erregt und verdient. Nicht bloß Sicherheit, Correctheit und Kunstfertigkeit, sondern auch Eleganz, Geschmack und Genialität bilden ihre Leistungen. Besonders der Ernst Eichhorn beweiset, mit außerordentlicher Ueberwindung der schwierigsten Partheien, der pikantesten Stellen und mit der meisterhaftesten Leichtigkeit, vermöge welcher er die Violine in der Gewalt hat, ein eminentes Talent. Die Töne, welche er dem Instrument entlockt, haben eine Zartheit in sich, einen Schmelz, eine Harmonie, wie sich selbst die kühnste Phantasie der Poesie nicht schaffen kann — bald erhebend, hell, froh und frey, bald klagend, schmachend, tiefinnig gleich der Aeo-sharfe und der Harmonika! Es ist wahrhaft eine außerordentliche Erscheinung, lieblicher, als Paganini, dessen Sordertöne eine braune Mephisto-Hand hervorbrachten, hier aber zwei liebe Knaben sie mit der reinen Hand der Jugend und Unschuld geben! Das Publikum war entzückt, sein Beifall all' unisono! — Zu der zweiten Auführung wurde ein sogenannter Schwanz in 1 Akt, „die Prise Taback“, von Adalbert vom Thale, gegeben — ein Ding, locker nach einer Anekdote fabrizirt, das wirklich unter aller Kritik ist. Angely's „Paris in Pommern“ entschädigte nur dadurch, daß er wirklich Poesie ist, und Herr Wohlbrück (der ebenfals unsere Bühne verläßt) sein Weistück, Herz Lewi, tüchtig und ächt komisch zur Schau stellte. Herr Wohlbrück wurde mit vollem Applaus gerufen. Es ist zu beklagen, daß wir ihn, einen gebornen, wirklich genialen Komiker verlieren!

Als eines anerkennenswerthen Gegenstands müssen wir der am 1sten d. statt habenden, zum Theil neu besetzten Aufführung „der Stimmen von Portici“ erwähnen — deshalb besonders, weil Mad. Dessoir eine Genella gab, wie wir hier noch keine bessere gehabt haben — jede Geste, jede Miene; physiognomischer Ausdruck und Bezeichnung Wien — Sprache zu seyn und die Haltung erreiche die Schönheit der Antike. Eben so erfreulich brav, trefflicher im Vortrag und Spiel

als Mancher, ließe Herr Albert den Masaniello. Nun ist diese schöne Oper, unstreitig Auber's beste, weder so gut als sonst — vielleicht in Manchem noch besser — besetzt. Beide genannte Künstler wurden gerufen.

Auch das neu einstudierte Köhne'sche Schauspiel: „Gustav Wasa“ fand (am 23ten d.), zu gewissen Theilen, eine anziehende Aufführung. Ausgezeichnet, in wahrhaft genialer Gebildung und Belebung, Charakterisirung und Mimit war Herr Neger als Christiern; so wie Herr Dessoir als Gustav und die Damen Dessoir (Marasche Edwenbaur) und Wohlbrück (Wittwe Drake) schätzenswerthe Darstellungen in ihren Einzelheiten gaben; Beifall und Hervorruf ehrte ihre Leistungen — aber das Stück ging im Uebrigen sehr holperig, um so mehr ennuyant, als es schon an sich eine zusammengestoppelte Langweiligkeit ist und ihm die Poesie ganz mangelt; es ist eine Art von weil. Ritzerspektakel voller Gliedermänner und seine 40, sage Dutzend Personen, sind nichts weniger als historisch, dramatisch und original gehalten; sie erscheinen — einderpielartig — wie kleinere Soldaten; lassen wir's in der Schachtel des Repertoires!

(B e r s p ä t e t.)

Bei unserem Abgange von hier nach Strenze bei Kempen empfehlen wir uns allen unsern lieben Freunden und Bekannten angelegentlichst.

Grottkau den 14. August 1835.

Der Gutspächter Frietsche und Frau.

V e r b i n d u n g s - A n z e i g e.

Unsere gestern vollzogene eheliche Verbindung beehren wir uns entferntesten Verwandten und Freunden ergebenst anzuzeigen: Glas den 25. August 1835.

Amalie Fiebig, geb. Haverda.

Emil Fiebig, Königl. Land- und Stadt-Gerichts-Assessor.

E n t b i n d u n g s - A n z e i g e n.

Die am 20sten d. M. erfolgte glückliche Entbindung meiner geliebten Frau, Mathilde geb. Gutke, von einem gesunden Mädchen beehrt sich ergebenst anzuzeigen Gautier, Oeconomie-Commissarius.

Ramitz den 21. August 1835.

Die am 21sten d. M. glücklich erfolgte Entbindung seiner Frau, Henriette geb. Busky, von einem gesunden Mädchen zeigt Verwandten und Freunden hiermit ergebenst an

Walcher, Königl. Oeconomie-Commissarius.

Steinau a. d. O. den 23. August 1835.

T o d e s - A n z e i g e n.

Das heute Mittag halb 1 Uhr nach langen schmerzlichen Leiden erfolgte Ableben unsern theuren Vaters, des Königl. Regierungs-Secretair Paris, zeigen tief gebeugt allen Verwandten und Freunden, um stille Theilnahme bittend, an

die hinterbliebenen Kinder.

Breslau den 26. August 1835.

Theater-Anzeige.

Donnerstag den 27ten: „Die Stumme von Portici.“ Heroische Oper in 5 Akten mit Ball. tr. Im ersten Akt: Los Boledas, Robadas und Demoiselle Serall, im Andalusischen Kostüm. Im dritten Akt: El Zupatendo, artztzt von den Obigen im Spanischen Zigeuner Kostüm mit Tambourins und Castagnetten.

Freitag den 28ten: „Die Pflanze Tabak.“ Schwanke in 1 Akt von Adalbert vom Hale. Hierauf: „Campagna gabuntus.“ Erster Theil.

Concert-Anzeige.

Die Gebrüder Eichhorn werden heute Donnerstag den 27. August 1835 Abends halb acht Uhr, noch ein drittes Concert im Universitäts-Musik-Saale zu geben die Ehre haben. Billets zu 15 Sgr. und Kinder-Billets zu 7½ Sgr. sind zu haben in den Musikhandlungen der HH. Cranz und Weinhold und Schmiedebrücke No. 46. An der Kasse kostet jedes Billet 20 Sgr. Die Concert-Piecen besagen die Anschlagzetteln.

Subhastations-Patent.

Das hieselbst sub No. 124. belegene, zur Kaufmann Peter Weyrauch'schen Concurs-Masse gehörige, auf 5741 Rthlr. 26 Sgr. 8 Pf. magistratualisch taxirte, in einem Hause, Stallung, Scheuer, Acker, Wiesen und Wäldung bestehende Vorwerk wird auf Antrag des Curator massae subhastirt. Zu diesem Zweck haben wir einen Licitations-Termin auf den 29ten September c. Vormittags um 9 Uhr an der hiesigen Gerichtsstätte anberaumt, woselbst auch die Taxen und der neueste Hypothekenschein von Kaufstüben sein gesehen werden können. Die Kaufsbedingungen werden im Termine bekannt gemacht werden.

Schönberg den 4ten Februar 1835.

Rönl. Lands- und Stadtgericht.

Bekanntmachung.

Der Nachlaß des hieselbst am 27ten Januar 1832 verstorbenen Hausbesizers und Fabrikanten Franz Nothe soll unter die Erben binnen 3 Monaten vertheilt werden. Dies wird den etwaigen unbekannten Gläubigern zur Wahrnehmung ihrer Forderungen hiermit bekannt gemacht.

Langenbielau den 26ten Juli 1835.

Kräftlich v. Sandrecht'sches Patrimonial-Gericht der Langenbielauer Majorats-Güter.

Auction.

Am 1sten September c. Vormittags von 9 Uhr, sollen im Auctionslocale No. 15. Mäntlerstraße verschiedene Effecten, als: Leinwand, Betten, Kleidungsstücke, Meubles und Hausgeräth, öffentlich an den Meistbietenden versteigert werden.

Dreslau den 26ten August 1835.

Wannig, Auctions-Commissarius.

Edictal Citation.

Die nachbenannten verschollenen Personen, oder im Fall dieselben nicht mehr am Leben seyn sollten, deren unbekannte Erben und Erbnehmer

- 1) der Johann Heinrich Firrwitz aus Zwenbrodt, welcher im Jahre 1793 mit dem von Lottorf'schen Regimente nach Polen marschirt ist;
- 2) der Gottlieb Berude aus Klein-Weiskrau, welcher im Jahre 1807 beim Reiten der Pferde in der alten Oder bei Breslau, ertrunken seyn soll;
- 3) die Marie Elisabeth Berude aus Klein-Weiskrau, welche im Jahre 1813 das ausmarschirende Militair begleitet hat;
- 4) die Johanna Scholz, geborne Berude, von Klein-Weiskrau, welche im Jahre 1811 von ihrem Manne sich entfernt hat;
- 5) der Franz Bohne aus Groß-Ting, welcher im Jahre 1809 ins Oesterreichische gegangen ist, in Prag die Tischler-Profession erlernt hat, dann auf Wanderschaft gegangen ist und im Jahre 1816 das letztmgl. aus Wismünster an seine Eltern geschrieben hat;
- 6) Johann Joseph Schur aus Schweinern, welcher im Jahre 1806 als Stückknecht mit ausmarschirt seyn soll;
- 7) Joseph Persike aus Waldwitz, welcher vor länger als 40 Jahren als Drauerbursche auf Wanderschaft gegangen ist;
- 8) David Seiffert aus Pöpelwitz, welcher im Jahre 1811 als Tuchbereiter auf Wanderschaft gegangen ist;

werden hierdurch vorgeladen, sich binnen 9 Monaten, spätestens aber in dem auf den 17ten April 1836 Vormittags 10 Uhr anberaumten Termine in der Kanzlei des unterzeichneten Justitiari (Messergasse No. 1.) persönlich oder schriftlich zu melden und weitere Anweisungen zu erwarten, widrigenfalls sie für todt erklärt und ihr Vermögen den sich gemeldeten nächsten Verwandten und in deren Ermangelung dem Fisco regio als herrenloses Gut zugesprochen werden wird.

Breslau den 11ten Juni 1835.

Der Justitiarius Wauke.

Auctions-Anzeige.

Dienstag als den 22. September 1835 und die darauf folgenden Tage von Vormittags 9. und Nachmittags 2 Uhr werden in dem am Ringe, der Hauptwacht gegenüber belegenen, dem Kaufmann Beer zur gehörigen Hause, mehrere Speceren, Materials, Farbewaaren und diverse Tabake, als Sinsd'arm, Tabak, Pennudes, märkische Zwicker, Schmiedeberger Stadtländer, Ächter Domingo, geschnittener Virgin, geschnittener reiner Portorico, Tonnen-Canaster, Ächte Virgin-Blätter, märkische Blätter, märkischer und schlesischer Kraustabak und ein Centner seines Jagdpulver u., so wie verschiedene Laden-Utensilien, unter Andern ein großer Ladentisch mit Schüden, ein Regal mit circa

110 Büchern, verschiedene Regale ohne Fächer, große und kleine Waagen, ein eiserner Mörtel, mehrere Küfer, eine große Hauswaage mit eisernen Balken, mehrere messingene und eiserne Gewichte, eine große eiserne Kasse, ein eiserner Ofen, mehrere Meubles, Haas und Küchengeräthe und dergleichen mehr an den Meist- und Bestbietenden nur gegen baldige baare Verzahlung öffentlich versteigert, wozu sich zahlungsfähige Kauflustige an bestimmtem Termine in oben genanntem Locale einzufinden haben.

Schweidnitz den 18. August 1835.

Wandt, Actuarus.

Auctions-Anzeige.

Montag den 31ten August c. Vo. mitt. um 10 Uhr werde ich wegen meines bevorstehenden Abganges von Breslau, einen Theil meines Meublements, so meiner Wohnung Taschenstraße No. 8. öffentlich versteigern lassen, wozu ich Kauflustige ergebenst einlade.

Breslau den 26ten August 1835.

A. Wohlbrück, Mitglied hiesiger Bühne.

Wagen zu verkaufen.

Das Nähere bei Schmidt Steinmetz, Hummererei im rothen Hirsch.

- 1) Ein bequemes 4sitziger Staatswagen, à 280 Rthl. (gelb lackirt, ganz neu, moderner Ausschlag von fein kornblau Tuch mit seidenen Borten.)
- 2) Ein dergleichen 2sitziger Wiener à 270 Rthl.
- 3) Ein grüner 2sitziger dto. à 200 Rthl.
- 4) Eine grüne 4sitzige Batarde à 150 Rthl.
- 5) Ein brauner 4sitziger Halbwagen à 180 Rthl.
- 6) Ein gelber 4sitziger Wiener Halbwagen à 100 Rthl.
- 7) Eine poln. kleine Reise-Brütschke à 75 Rthl. (in Federn mit eisernen Achsen.)
- 8) Ein bedeckter leichter Reisewagen mit 3 Sitzen, den eine Familie von Danzig zur Anherreise benutzt hat. à 65 Rthl.
- 9) Ein französischer Packwagen mit eisernen Achsen, mit Verdeck und zum verschliessen. à 85 Rthl.

Alle Wagen sind ganz im Stande und können alsbald zu Stadt- oder Reisefahren benutzt werden, auf's borgen lässt sich der Eigenthümer aber nicht ein.

Anzeige.

Bedeutende Forstgüter, so wie andere große und kleine Dominiat und Freigüter, in verschiedenen Gegenden des Schlesiens gelegen, wofür zum billigen Kaufe nach

Ernst Wallenberg,

Agent, Ohlauerstraße No. 55 wohnhaft.

Coffeehaus-Verkauf.

Meine in der Meißner Thorvorstadt hieselbst gelegene Coffeehaus-Besitzung, wozu außer dem großen Tanzsaal 10 Stuben, ein in autem Stande befindliches Billard, Kegelbahn, hinlänglicher Kellerraum und Stallungen, so wie ein bedeutender Obst-, Gemüse- und Grasegarten nebst einem passend gelegenen Holzverkaufsplatz gehört, bin ich Willens aus freier Hand zu verkaufen.

Ich ersuche Kauflustige sich deshalb an mich zu wenden. Brieg den 18. August 1835.

Thunack, Coffetier.

Veränderungshalber ist in einer Provinzial-Vorstadt ein Caffeehaus nebst Tanzsaal, Kegelbahn und großer Garten, welcher sehr besucht wird, zu verkaufen. Auch würde wegen Nähe des Wasse's selbiges sich sehr gut zu einer Seeberei oder Fäbrik eignen. Wo? sagt Agent August Stock, Neumarkt No. 29.

Pflischen, mehrere Sorten und Spalter-Wein ebenfalls vorzügliche Sorten, welcher schon zum Theil reif ist, wird plus licitandi in bedeutender Menge auf den 30. August Nachmittags 4 Uhr auf dem hereschaflichen Schlosse in Brustave bei Reitenberg verkauft.

Ein Doppel-Schreibsecretair von Zuckerstehenholz, lackirt, mit 40 Schubladen, ist für 15 Rthl. zu verkaufen. Das Nähere beim Commissionair Gramann, Ohlauerstraße der Landschaft schrägüber.

Erleuchtungs-sache.

In der Oelraffinerie am Ringe zur goldenen Krone, Eingang Ohlauerstraße, werden Talg-Lampen zur Illumination gegossen, deren Dochte so zubereitet sind, daß solche mit reiner Flamme und selbst bei ungünstiger Witterung fortbrennen.

Etablissement-Anzeige.

Einem hohen Adel und hochzuverehrendem Publikum beehre ich mich mein Etablissement, bestehend aus verschiedenen Arten Dienerarbeiten, worunter sich mit Neuüber, Messing und schwarz lackirten Wechslagen, auch russische Pferdegeschirre, moderne Reitzeuge aller Art, so wie auch die beliebten Ungarischen Behänge nebst Schalonen befinden, hiermit ergebenst bekannt zu machen und um geneigten Zuspruch zu bitten.

Breslau.

W. Treseow,

Schuhbrücke No. 77. ohnweit der Ohlauer-Str.

Anzeige.

Wie schon seit mehreren Jahren werde ich auch in diesem einen Taschenbuch Lesé Zirkel einrichten und binnen Kurzem seinen Anfang nehmen lassen. Das Abonnement dafür beträgt 2 Rthl. 10 Sgr., für diejenigen aber, welche bereits Bücher oder Journale bei mir lesen, nur 2 Rthl.

E. Neubourg, Buchhändler, am Raschmarkt No. 43.

Literarische Anzeige.

In der Schöneichen Buchhandlung in Eisenberg sind nachstehende Bücher erschienen und in Breslau bei G. P. Aberholz (Ring- und Kränzelmärkte-Ecke) zu haben:

Nagel, Dr., Beitrag zur Erkenntniß und Heilung derjenigen Krankheiten des Magens, welche man Magenverhärtung, Magenkrebs und Magenmarkschwamm nennt. Nebst einigen Krankengeschichten und deren Epicrisen. 8. brosch. 10 Sgr.

Sowohl dem ältlichen, als auch dem gebildeten nichtärztlichen Publikum wird diese, ein furchtbares, in der Regel den Hungertod nach sich ziehendes Uebel zum Gegenstand habende Schrift eine interessante Erscheinung seyn, da sie eines Theils über die sächlichen Verhältnisse und die Entstehung desselben leicht verbreitet, demnach bedeutungsvolle Winke über die Verhütung desselben giebt, andern Theils dasselbe zeitig erkennen und zweckmäßig behandeln lehrt.

Näger, kleines juristisches Handwörterbuch, oder Erklärung der in der Rechtssprache vorkommenden fremden und unverständlichen Wörter, Redensarten und Sprachwendungen; ein nützliches Handbuch für den Bürger, Landmann und jeden Nichtjuristen, nach den besten Quellen und Hülfsmitteln und unter Mitwirkung eines Rechtsgelehrten bearbeitet. 8. 2te Aufl. brosch. 15 Sgr.

Zeitschrift für evangelisches Christen- und Kirchenthum für Geistliche und gebildete Verehrer Jesu. In Verbindung mit mehreren Gelehrten herausgegeben von Frißche, Jakobi, Gieseler, Klein, Schuderoß sen., Schuderoß jun. und Wohlfahrt. Dritter Band. 1stes—3tes Heft. à 1 Rthlr. 16 Gr.

R o m a n.

Die Flosade von Genf, oder die treuen Republikaner. Eine historische Novelle des Verfassers von Otto und Pauline. 8. à 1 Rthlr.

Sehr wichtige Schrift.

Bei G. P. Aberholz in Breslau (Ring- und Kränzelmärkte-Ecke) ist zu haben:

Daader, Fr. Ritter v., über das dermalige Mißverhältniß der Vermögenslosen oder Proletaires zu den Vermögen besitzenden Klassen der Societät in Betreff ihres Auskommens, sowohl in materieller, als intellektueller Hinsicht. gr. 8. 7 Sgr.

Da das den 25ten angekündigte Feuerwerk im Prinz von Preußen am Lehnthamm, nicht abgebrannt worden ist, so wird es heute den 27ten geschehen; zum Beschluß die holländische Windmühle, wozu ergebenst einladet
Carl Schneider.

Bei G. Wigand in Leipzig ist so eben erschienen und in G. P. Aberholz Buchhandlung in Breslau, A. Terck in Leobschütz und W. Verloff in Oels zu haben:

Adresse Louis Philipp's an das französische Volk.

Nach der Original-Handschrift Sr. Majestät aus dem Französischen übersetzt und mit dessen beige gedrucktem Facsimile versehen. 8. 1835. In Umschlag brosch. Preis 10 Sgr.

Für die im Verlags-Comptoir zu Grimma erscheinende:

deutsche Ausgabe des neuen Dictionaire de l'Academie française erlaubt sich die:

Buchhandlung Ferdinand Hirt in Breslau

die Aufmerksamkeit jedes Freundes der französischen Sprache und Literatur besonders in Anspruch zu nehmen. Nach dreissigjährigen unermüdlichen Vorarbeiten ist dieses ausserordentliche Nationalwerk in diesem Jahre erst vollendet; es macht alle lexikalischen Arbeiten der französischen Sprache überflüssig. Ungeachtet diese deutsche Ausgabe um den dritten Theil stärker ist als das Original und nicht minder schön ausgestattet, soll sie doch um ein Drittheil wohlfeiler seyn und der Quartbogen den Subscribenten höchstens $1\frac{1}{2}$ Silbergroschen zu stehen kommen.

Sonach bitte ich denn, mich bald mit zahlreichen Befehlen zu beehren.

Ferdinand Hirt (Ohlauer-Strasse No. 80).

Musikalische Abendunterhaltung:

im Zehnichen Garten vor dem Schweidnitzer Thor, findet heute Donnerstag den 27ten August bei kühler Bitterung, jedoch im Saale statt, wozu ergebenst einladet.
Zahn, Coffetier.

Auf vielseitiges Verlangen einer geehrtesten Gäste findet heute Donnerstag den 27ten August wieder große Illumination verbunden mit großem Concert und einem Torten Ausgeben zum Vergnügen der Damen statt, wozu ganz ergebenst einladet.

Scholz, Coffetier, Mathiasstr. N. 81.

Bei A. Gerstenberg, Ring No. 60., sind Kauf-Loose zur 3ten Klasse, 72ster Klassen-Lotterie, zu 15 Thaler Gold Einsatz, wie auch Halbe und Viertel zu haben.

Warnungs-Anzeige.

Die Handlung Nerbe & Sack in Magdeburg verkauft seit einiger Zeit Schmalten oder Blausarben, nicht allein in Fässern mit dem ganz ähnlichen Brandzeichen meiner hiesigen Fabrik, sondern auch selbst unter täuschend ähnlicher Nachahmung des Siegels meines Familien-Wappens. Im Interesse meiner Fabrik, meiner Geschäftsfreunde und des handeltreibenden Publikums selbst halte ich mich verpflichtet, dasselbe auf diese beabsichtigte Täuschung vorläufig mit dem Bemerken aufmerksam zu machen, daß in Magdeburg die Herren Necht et Schrader und die Herren Rüdiger et Pilarik, so wie in Breslau Herr F. A. Mäulenborffs Sohn nur allein Niederlagen von dem ächten Fabrikat besitzen.

Blausarbenwerk zu Hasserode den 24. Juli 1835.

Carl Siegmund Freiherr Baib
von Eschen.

Unter vielen, erlaube ich mir nachstehende 2 neue Zeugnisse, welche neuerlich wieder über die vortreffliche Wirkung der Haar Tinctur eingegangen sind, zu veröffentlichen:

Die Färbte Tinctur des Herrn Leonhardi hat mir, wider mein eigenes Erwarten, ausgezeichnete Dienste geleistet und meinen Haaren in Verlauf von wenigen Wochen die frühere dunkle Farbe vollkommen wieder gegeben, ja sogar auch den Haarwuchs selbst befördert. Auf Verlangen nehme ich keinen Anstand, dies zur Empfehlung dieses Mittels zu bezeugen.

Prag den 29. Juli 1835.

Freiherr v. Angern,

K. K. Oester. Hauptmann außer Dienst.

Herr Kaufmann Leonhardi hier übergab mir ein Fäschchen seiner von ihm erfundenen Haar-Tinctur zur Untersuchung; diesem Auftrage gemäß habe ich diese Tinctur sorgfältig geprüft und gefunden:

- a) daß dieselbe durchaus keine der Gesundheit nachtheilige Substanzen, wie man sie wohl in andern Recepten zur Färbung der Haare vorgeschrieben findet, enthalten;
- b) daß ihr färbendes Princip nicht nur ein vegatiblisches und mithin unschädliches, sondern auch allen billigen Erwartungen vollkommen entsprechendes sey.

Freiberg den 1. August 1835.

Wilhelm August Lampadius,

Königl. Sächs. Berg-Commissionsrath und Prof.
der Chemie, Ritter etc.

In Breslau allein zu haben bei

Carl Wysianowski,

Oblauerstraße im Rautenfranz.

Eine Familie wünscht einige Knaben in Pension zu nehmen. Näheres hierüber wird die Güte haben Herr Pastor Schilling an der Königl. Hofkirche, Carlsstraße No. 18, zu erteilen.

Die zur Probe erhaltenen blauen und schwarzen Tüche, so wie mein Lager von Flanellen und Woltonas, empfehle ich dem damit handeltreibenden Publikum zur geneigten Abnahme.

Ludwig Heyne, Catharinenstraße No. 9.

Von vorzüglich schönen neuen fetten englischen Jäger-Heringen empfing einen Transport und verkauft dieselben in ganzen und getheilten Tonnen und im Einzelnen billig, so wie

beste neue holländ. Bollheringe,
dto. neue Delicateß-Tafel-Heringe,
dto. neue Brabanter Sardellen,
letztere Anker- und Pfundweise bedeutend billiger als bisher,

die Herings- und Fischwaaren-Handlung

des G. Raschke, Stockgasse No. 24.

N e u e
holländische Boll-Heringe,
englische Boll-Heringe

und

frische Brabanter Sardellen,

empfangt neuerdings und offerirt billiger als bisher
Carl Joseph Bourgarde,
Oblauerstraße No. 15.

Besten Magdeburger Fenchel

den Stein à 45 Sgr. empfiehlt

E. Beer, Kupferschmiede-Strasse No. 25.

Apotheker-Gehülfsen,

so wie Hauslehrer und Handlungs-Commis jeder Branche weist zum Termin Michaeli nach

Das Commissions-Comptoir,

Schweidnitzerstraße No. 54 am Ring.

Ein Conditor-Gehülfe

welcher mit guten Zeugnissen versehen ist, kann zum 15ten September c. eine gute Stelle erhalten.

Anfrager und Adress-Bureau

(altes Rathhaus.)

Freitag den 28ten dieses geht ein Chaisen-Wagen leer nach Landeck, wo mehrere Personen billig mitfahren können. Das Nähere Schweidnitzer-Thor Garten-Strasse No. 15. neben dem Weißchen Coffee-Haus.

Ein flockbärtiger braunfleckiger Hühnerhund, auf den Namen „Verdy“ hörend, ist mir an meinem Wohnort in Haasenau, Trebnitzer Kreises, verloren gegangen, und ersuche gegen eine angemessene Belohnung, wenn er zu Händen kommt, an mich abliefern zu wollen.

A. K u s c h e.

Für die Zeit vom 1. bis 15. September ist am Rathhause (Riomerzeile) No. 22 vorn heraus ein meublirtes Zimmer zu vermieten.

Ring No. 56. Im Hinterhause nach der Nablergasse heraus ist ein Quartier, bestehend aus 3 Stuben, Küche und Zubehö, zum 1sten October zu vermieten, Näheres daselbst.

Für die Zeit vom 1sten bis 15ten September ist ein gut meublirtes Zimmer mit der Aussicht auf die Schlossbrücke, zu vermieten. Rogmarkt No. 14. 2te Etage.

Angelommene Fremde.

In den 3 Bergen: Hr. Graf Richy, L. R. Richtermeister, aus Ungarn; Hr. v. Köckig, von Gütchen; Hr. Hambach, Kaufmann, von Genthin. — In der gold. Gans: Hr. Lembri, Kaufm., von Al.; Hr. Baron v. Sebert-Hoh, von Schollwitz; Hr. Hase, Kaufmann, von Hamburg; Hr. Wölffel, Kaufm., von Kalisch. — Im Kautenkrantz: Hr. Grendt, Kaufm., von Leipzig; Hr. Guttman, Kaufm., von Ratibor; Hr. Senger-ohn, Kaufm., von Bries; Hr. v. Konopka, Landwirthschafts-Calculator, von Posen; Hr. Baron v. Stücker, von Hultsch. — Im goldnen Schwerdt: Hr. Scheer, Varietist, von Stuben; Hr. Franke, Gymnasiallehrer, von Gütrow; Hr. Müller, Lieutenant, von Danzig; Frau Kaufmann Bauch, von Glogau. — Im weißen Adler: Hr. Lange, Kriegsrath von Neustadt; Hr. Reiche, Kaufm., von Leipzig; Hr. Sockmann, Kaufm., von Marktheidenfeld; Hr. Winfrid, Kaufmann, von Magdeburg. — Im goldnen Baum: Hr. Schönfelder, Kreis-Secretair, von Steinach; Hr. Wilberg, Amtsrath, von Fürstau; Hr. Viebrach, Oberamtmann, von Schönbach. — Im deutschen Haus: Hr. Armbricht, Kaufm., von Frankfurt a. O.; Hr. v. Neumann, Lieutenant, von Potsdam; Hr. Campuby, Gärtner, von Mardid. — In 2 gold. Löwen: Hr. v. Witten, Major, von Glogau; Frau Bauinspector Griebel, von Oppeln; Herr Polke, Bildhauer, Hr. Kalide, Kunstgießer, beide von Berlin; Hr. v. Schmettau, Lieutenant, von Magdeburg; Herr Schweitzer, Kaufm., von Meisse. — Im gold. Zepter: Hr. v. Kreski, von Grumbach. — Im Hôtel de Silésie: Hr. Graf v. Hohenthal, Hr. Hüll, Oberförster, beide von

Döbau. — Im goldnen Löwen: Hr. Lorenz, Wirthschafts-Director, von Stolz; Hr. Baron v. Turtlamer, Major, von Reichenbach. — Im Privat-Lois: Herr Köppen, Pastor, von Mößersdorf, Junkernstr. No. 31; Hr. Wunsch, Justiz-Comm.-Rath, von Glogau, Fr. Wilhelmstr. No. 2; Frau Regimentsarzt Webers, von Posen, Fischergrasse No. 11; Hr. Eise, Lieutenant, von Kreuzburg, Karlsstr. No. 20; Hr. Leinig, Bürger, von Danzig, Ring No. 11; Hr. Mes, Kaufm., aus Polen, Karlsstr. No. 30; Herr Hellwig, Kaufm., von Stettin, Junkernstr. No. 2.

Wechsel-, Geld- und Effecten-Course in Breslau. vom 26. August 1835.

Wechsel-Course.		Pr. Courant.	
		Briefe	Geld
Amsterdam in Cour.	2 Mon.	142½	—
Hamburg in Banco	a Vista	152½	—
Ditto	4 W.	—	—
Ditto	2 Mon.	152½	—
London für 1 Pfd. Sterl.	3 Mon.	—	6. 28½
Paris für 300 Fr.	2 Mon.	—	—
Leipzig in Wechs. Zahl.	a Vista	—	102½
Ditto	M. Zahl.	—	—
Augsburg	2 Mon.	—	103½
Wien in 20 Xr.	a Vista	—	—
Ditto	2 Mon.	103½	—
Berlin	a Vista	—	99½
Ditto	2 Mon.	—	99½
Geld-Course.			
Holländ. Rand-Ducaten		—	96½
Kaiserl. Ducaten		—	95½
Friedrichsdor		113½	—
Louisd'or		113½	—
Poln. Courant		—	101½
Effecten-Course.		Pr. Courant.	
	Zinsf.	Briefe	Geld
Staats-Schuld-Scheine	4	101½	—
Preuss. Engl. Anleihe von 1818.	4	—	—
Ditto ditto von 1823.	5	—	—
Beehandl. Präm.-Sch. à 50 Rthl.	—	60½	—
Gr. Herz. Posenr Pfandbr.	4	—	102½
Breslauer Stadt- Obligationen	4½	104½	—
Ditto Gerechtigkeit ditto	4½	92½	—
Schles. Pfandbr. von 1000 Rthl.	4	—	107½
Ditto ditto 500 Rthl.	4	107½	—
Ditto ditto 100 Rthl.	4	—	—
Disconto	—	4½	—

Getreide-Preis in Courant. (Preuss. Maas.) Breslau, den 26 August 1835.

Höchstes:				Mittler:				Niedrigster:			
Weizen	1	Rthlr. 15	Egr. = Pf. —	1	Rthlr. 11	Egr. = Pf. —	1	Rthlr. 7	Egr. = Pf. —	1	Rthlr. 7
Roggen	=	Rthlr. 26	Egr. = Pf. —	=	Rthlr. 25	Egr. = Pf. —	=	Rthlr. 24	Egr. = Pf. —	=	Rthlr. 24
Gerste	=	Rthlr. 22	Egr. 6 Pf. —	=	Rthlr. 22	Egr. = Pf. —	=	Rthlr. 21	Egr. 6 Pf. —	=	Rthlr. 21
Hafer	=	Rthlr. 15	Egr. = Pf. —	=	Rthlr. 14	Egr. 6 Pf. —	=	Rthlr. 14	Egr. = Pf. —	=	Rthlr. 14

Diese Zeitung erscheint (mit Ausnahme der Sonn- und Festtage) täglich, im Verlage der
Wilhelm Gottlieb Korn'schen Buchhandlung und ist auch auf allen königlichen Postämtern zu haben.

Redacteur: Professor Dr. Kunisch.